Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 21 (1946)

Heft: 1

Nachruf: Peter Krauseneck

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Peter Krauseneck

Vor einem Jahr hat ein Mann unsere Reihen verlassen, der mit der Vereinigung als Mitbegründer, erster Drucker der Zeitschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» und Vorstandsmitglied aufs engste verbunden war — Peter Krauseneck.

Die Fäden der Familie Krauseneck lassen sich durch mehrere Jahrhunderte zurückverfolgen bis nach Böhmen hinein. Ueber die Altmark, das an der Saale, die Rheinlande gelangte ein Zweig um 1902 an den Oberrhein und nach Rheinfelden. Peter Krauseneck kam am 20. Oktober 1867 in St. Johannis bei Bayreuth auf die Welt. Nach Absolvierung der dortigen Schulen erlernte er zunächst die «schwarze Kunst», dann aber auch, was eigentlich dazu gehörte, die Herstellung des Papiers. Seine Wanderjahre führten den für Natur, Kunst und alle edle Menschlichkeit aufgeschlossenen jungen Mann nach München, Bozen, Wien, Zürich, Köln, Bonn und Ulm.

In Erstein i. E. vermählte er sich mit Marie Lutz, einer Tochter aus seinem Heimatorte bei Bayreuth — die Trauung fand in seiner Heimat statt.

Als Krauseneck nach Rheinfelden kam, war dieses noch weniger als ein Dorf — ein Nichts; alles musste erst gebaut werden. ... Neu Mexiko nannte man damals die ersten Anezichen der bald nachher rasch und zusammenwachsenden Gebäudegruppen. Während viele Ansiedler bald wieder weiterzogen, hielt Krauseneck mit den Zuversichtlichen aus und gehörte somit auch zu den Gründern der Stadt, welche das etwa 1000 Jahre ältere Rheinfelden am schweizerischen Ufer in kaum 30 Jahren überholen sollte. Aus ebenso bescheidenen Anfängen entwickelte sich die von Krauseneck begründete «Oberrheinische Zeitung». Der erste Weltkrieg brachte aber auch schon die ersten Schwierigkeiten, und da zeigte sich der Buchdrucker und Verleger nicht nur als geschäftsgewandter Leiter einer bereits angesehenen Firma, sondern auch in Gemeinde und Gesellschaften war Krauseneck der vielbegehrte Berater und unermüdliche Mitarbeiter. Auch die heranwachsenden Söhne betätigten sich mit Eifer und Umsicht teils im väterlichen Geschäft, teils in andern oberrheinischen Offizinen und Redaktionen.

So stand Peter Krauseneck auch an vorderster Stelle, als im Jahre 1925 der Plan auftauchte, alle Freunde der Heimatgeschichte und des Heimatschutzes in einer Gesellschaft zusammenzufassen. Man war eben erst recht aufgeatmet von dem materiellen und seelischen Drucke des ersten Weltkrieges und der Nachkriegszeit. Viel Gut war verloren gegangen, und der Rheinstrom war wieder um einiges breiter und tiefer geworden; gerade die nächsten Nachbarn vermissten den früher so freien Verkehr. Es war der Wissenschaft vorbehalten, die alten Verbindungen von Mensch zu Mensch wieder herzustellen, als die Urgeschichtsforscher mit ihrer unverdächtigen Arbeit in Rheinfelden und Säckingen zusammentraten und eine systematische Durchforschung des hochrheinischen Bodens anregte. Hatte Krauseneck schon früh zahlreiche Freunde auch in der Schweiz gefunden, so stellte er nun alle materiellen und politischen Erwägungen ganz in den Hintergrund, als es galt, der jungen Gesellschaft über die ersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Aus seiner Druckerei kamen die ersten 10 Jahrgänge der Zeitschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» nebst mehreren Sonderheften und dem über 760 Seiten starken Werke «Franz Jos. Dietschy und seine Zeit» von G. A. Frey. Eine ganze Reihe von Buchpublikationen ausserhalb unseres Verlages sind bei Krauseneck erschienen, dar-

unter die Heimatgeschichte Nollingen/Rheinfelden» von Hermann Steinegger.

Als die in Deutschland eingetretenen politischen Verhältnisse den gegenseitigen Verkehr über die Grenze zu behindern begannen, regte Krauseneck als erster an, die Zeitschrift sollte einer schweizerischen Druckerei übergeben werden, und er war auch behilflich bei der im Jahre 1936 erfolgenden Umstellung. In diesem Jahre aber riss der Tod die seit einiger Zeit leidend gewordene Gattin von seiner Seite hinweg. Im Kreise seiner fricktalischen und badischen Freunde und in fleisiger Arbeit hellte sich das zur Fröhlichkeit bestimmte Gemüt wieder, und wir konnten nochmals manche köstliche Stunde mit Peter Krauseneck geniessen. Mit fast prophetischen Worten mahnte er in Vorstandssitzungen und Vereinsversammlungen immer wieder zum Zusammenhalten und zur unentwegten Arbeit in schweren Zeiten, die sich nun ankündigten. Der neue Weltkrieg brachte nicht nur unerhörte geschäftliche Belastungen, sondern unterbrach für etwa 5 Jahre auch jeden Verkehr mit dem schweizerischen Ufer. Als wir ihn im Frühjahr 1946 endlich wieder aufsuchen konnten, hatte er sich eben ordentlich von einer langen Krankheit erholt. Unsere Vereinigung hatte ihn 1938 zum Ehrenmitgliede ernannt, wenigstens auf diese Weise ihm den Dank auszudrücken. Mehrere Versuche, unsern alten Freund wieder einmal zu uns herüberzubringen, scheiterten. Umso schwerer traf uns die Todesnachricht am 16. Mai 1946. Peter Krausenecks Anhänglichkeit an unsere Kreise blüht nun in seinen Nachkommen weiter — sein letztes und schönstes Vermächtnis. Er ist mit mehr als nur mit seinem Namen in unsere Vereinsgeschichte eingeschrieben; wir werden seiner stets als guten und fröhlichen Menschen und als rastlosen und pflichttreuen Mitarbeiters gedenken.